

»HIER GEBLIEBEN!« UND »MITGEMACHT!«

DIE BLEIBERECHTSKAMPAGNE ZEIGT WIRKUNG

Kerstin Böffgen

»Wenn man weiß,
wie viele davon betroffen sind,
gibt es kein Zurück!«

**Taybet, ehemals »Geduldete«, Berliner
Aktionsbündnis für Bleiberecht**

Noch immer leben etwa 130.000 langjährig geduldete Menschen in Deutschland. Weder das Zuwanderungsgesetz noch die Ergebnisse der letzten Innenministerkonferenzen haben ihnen bislang die Aussicht auf ein Aufenthaltsrecht vermittelt. Das ist die schlechte Nachricht.

Hunderte Betroffene, Tausende – vor allem junge – Menschen bundesweit setzen sich seit Monaten mit unvermindertem Nachdruck und in Aufsehen erregenden Aktionen für ein Bleiberecht der Geduldeten ein. Sie haben damit nicht nur politisch einen Stein ins Rollen gebracht, sondern auch in ganz konkreten Fällen ein Aufenthaltsrecht erkämpft. Das ist die gute Nachricht. So gut, dass es sich lohnt, einen genaueren Blick auf eine der herausragenden Aktionen der Bleiberechtskampagne zu werfen. Da ist das Aktionsbünd-

nis »Hier geblieben!«, bestehend aus dem Berliner GRIPS-Theater, Berliner Flüchtlingsrat und GEW und PRO ASYL, dessen Initiative in den vergangenen 1 1/2 Jahren zahlreichen Schulen, Betroffenen und engagierten Menschen Ermutigung und Handreichung gegeben hat, in der Angelegenheit »Bleiberecht« aktiv zu werden, für sich selbst und für andere.

GRIPS, das »Mutmach-Theater«, hat mit seinem eigens für die Kampagne entwickelten Stück »Hier geblieben!« in rund siebzig Aufführungen im ganzen Land vor allem einem jüngeren Publikum – und sogar einigen Innenministern – auf aufrüttelnde Weise gezeigt, dass Solidarität mit Flüchtlingen wichtig und möglich ist.

Dem Aufruf des Aktionsbündnisses, selbst gestaltete Appelle an die Innenminister zu senden, sind über 2.000 Kinder und Jugendliche gefolgt. Das Ergebnis ist eine beeindruckende Ausstellung von ebenso kunstvollen wie eindringlichen Bleiberechtsforderungen.

»Bleiberecht« im Schulunterricht ist kein Thema? »Von wegen!« fanden viele Lehrer und setzten den Themenkomplex

»Bleiberecht, Flucht und Asyl« mit Hilfe der von verschiedenen Lehrern und Mitarbeitern des GRIPS-Theaters entwickelten Unterrichtsmaterialien ab Klasse 4 engagiert um. An Motivation, sich in die Situation von Flüchtlingskindern, nicht selten Schulkameraden, hineinzusetzen, mangelte es den Schülern offensichtlich nicht, und schon bald wollten viele von ihnen nicht mehr tatenlos herumsitzen, sondern ihre

Solidarität in konkrete Aktionen umsetzen. So fanden sich unzählige Menschen zu Kundgebungen, Straßenaktionen und Diskussionsrunden zusammen, schrieben Briefe an Politiker und Behörden und riefen in Mikrofone: »Wer lange hier lebt, soll bleiben dürfen!«.

In einem vom Jugendnetzwerk »Jugendliche ohne Grenzen« organisierten Kinder- und Jugendkongress tauschten Jugendliche mit und ohne Fluchthintergrund zeitgleich zur Innenministerkonferenz im Dezember 2005 ihre Erfahrungen und Meinungen zum Thema »Bleiberecht« aus, sprachen über ihre Ängste, diskutierten und formulierten öffentlich ihre Forderungen. Vor nicht allzu langer Zeit hätten die Organisatoren selbst nicht geglaubt, etwas Derartiges in Eigenregie auf die Beine zu stellen. Besonders erfreulich war daran auch, dass hier erstmalig geduldete Jugendliche selbst in großer Zahl initiativ wurden. Die Reaktionen in Presse und Öffentlichkeit haben auf erfreuliche Weise gezeigt, dass Geduldete, die in vieler Hinsicht im gesellschaftlichen Abseits stehen, eine ernstzunehmende Stimme haben.

Auch wenn die Innenminister anschließend nicht das Ergebnis verkündeten, das sich die Jugendlichen so sehnlichst gewünscht hatten: Dass das Thema »Bleiberecht« inzwischen dauerhaft politisch diskutiert wird, ist sicher auch auf die Unermüdlichkeit der vielen Engagierten und das breite Spektrum der Aktivitäten zurückzuführen. Und solange es nicht zu einer Bleiberechtsregelung für geduldete Menschen in Deutschland kommt, werden die Protagonisten des Bündnisses für Bleiberecht – und mit ihnen viele andere Menschen – keine Ruhe geben. Für sie ist klar: Ein Zurück gibt es nicht. Zumindest was den Einfallsreichtum der Akteure angeht, sind (in diesem Fall) keine Grenzen gesetzt. Wenn das keine gute Nachricht ist. ■

